Konzeption

für den kath. Kindergarten

St. Franziskus

Stand: 29.07.2025

Inhalt

Vorwort des Trägers 4

1 Vom Anfang bis heute 6

2.1 Der gesetzliche Auftrag 6

2.2 Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe 7

3 Rahmenbedingungen 8

3.1 Personalausstattung und Qualifikation 8

3.2 Räumliche Ausstattung 9

3.3 Finanzierung 10

3.4 Kommunikation 11

3.5 Öffnungszeiten 11

3.6 Tagesstruktur 12

3.7 Verpflegung 12

3.8 Anmeldeverfahren 13

4 Grundsätze der pädagogischen Arbeit 13

4.1 Unser Bild vom Kind 13

4.2 Verständnis von Bildung 14

4.3 Bindung und Eingewöhnung 14

4.4 Ko-Konstruktives Lernen 15

4.5 Transitionen 15

4.6 das Rollenverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden 16

5 Beteiligung und Mitsprache 17

5.1 Partizipation und Rechte der Kinder 17

5.2 Beschwerdemanagement 18
5.2.1 Beschwerdeverfahren für die Kinder 18
5.2.2 Beschwerdeverfahren für die Eltern 18
5.2.3 Beschwerdeverfahren für die Mitarbeiter 18
5.3 Kinderschutz 19
5.4 Schutzkonzept 19
6 Kooperationen 19
6.1 Der Übergang in die Schule 19
6.2 Elternschaft 20
6.3 Fachdienst 21
7 Pädagogische Schwerpunkte 21
7.1 Religiöse und Interkulturelle Erziehung 21
7.2 Integration und Inklusion 22
7. 3 Sprache und Literacy 22
7.4 Medienkompetenz 23
7.5 ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung 23
7.6 Bewegung und Gesundheit 24
7.8 Umweltbildung und Erziehung 25
8 Qualitätsmanagement 25
8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen 26
8.2 Fort- und Weiterbildung 26
8.3 Evaluationen 26
8.4 Fortschreibung der Konzeptionen 27
8.5 Hausregeln 27
Literaturverzeichnis: 27

Vorwort des Trägers

„Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muss“, sagte Immanuel Kant einmal. Mancher Theologe sieht darin auch den Grund für die Offenbarung Gottes in der Geschichte: In der Entwicklung des Menschen von Natur zu Kultur und schließlich hin zum Heil in Jesus Christus, in dem die Bestimmung des Menschen von Anfang an liegt.

Hilfsbedürftig kommen wir als Menschen zur Welt. Ohne die Hilfe Erwachsener sind wir nicht überlebensfähig. Lernen, was es heißt, Mensch zu sein, bleibt unsere Aufgabe ein Leben lang, auch und gerade aus der Sicht Gottes. Was zu geglücktem Menschsein gehört, darüber gehen die Meinungen freilich auseinander. Aus Sicht der Kirche gehören dazu nicht nur kulturelle Errungenschaften wie das Essen mit Messer und Gabel, die Benutzung einer Toilette, das Zähneputzen oder das Grüßen, wenn man einem anderen begegnet, sondern auch das Bekanntwerden mit der fundamentalen Bestimmung des Menschen in der Partizipation am Leben des dreifaltigen Gottes. Kurzum: Durch Gott und mit ihm werden wir lernen, was es heißt, Mensch zu sein.

Denn nicht die Fertigkeiten, die wir mitbekommen, nicht das Wissen, das uns vermittelt wird und nicht die kulturellen Errungenschaften, die uns zuteilwerden, geben der Welt und unserem Leben einen Sinn, sondern unsere Bestimmung auf Gott hin.

Eine erste Ahnung davon den Kindern zu vermitteln ist daher Grundlage aller katholischen Kindergärten, neben der Vermittlung von Kultur, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

So betreibt auch die katholische Kirche in Erding fünf Kindertagesstätten, die in einem Verbund unter dem Dach der Pfarrkirchenstiftung St. Vinzenz-Klettham zusammengeschlossen sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Dabei versteht sich das Angebot der Kitas supplementär zur Erziehung durch die Eltern. Denn die Erziehung durch die Eltern in Liebe kann keine Kita-Gruppe ersetzen, zumal auch der Glaube an Gottes Liebe und das Vertrauen darauf, in ihrem Spiegelbild – der Liebe der Eltern – ihren Anfang nimmt.

Was jedoch eine Kita-Gruppe in hervorragender Weise leisten kann, ist, den Kindern erste Erfahrungen als soziale Wesen zu eröffnen. Denn auch das gehört zur Wahrheit des Menschen: Wir sind als Menschen aufeinander angewiesen und gehen nicht allein durch unser Leben. Die Kinder lernen, wie es ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein – mit all den Grundproblemen, die menschliche Gemeinschaften an sich haben: Annahme des anderen als

anders, Rücksicht auf den Schwächeren, Austragung von Konflikten und Streit, Hilfsbereitschaft und vieles andere mehr.

So bieten die katholischen Kindertagesstätten in Erding sehr gute, soziale Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder und legen so einen Grundstock für den Erfolg des Menschen als Individuum, welches in einer Gemeinschaft oder Gesellschaft lebt.

Leitbild für diese soziale Erziehung bietet das Neue Testament, wenn es von den Gaben des Heiligen Geistes spricht.

Darum möchte ich auch schließen mit einem exemplarischen Zitat, welches dieses Leitbild verdeutlicht

„Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater!“ (Kol 3,12-17)

Erding 08.06.2018

Pfarrer Dr. Jan-Christoph Vogler

1 Vom Anfang bis heute

Im Jahr 1972 entstand im Antonius Heim in der Prielmayerstraße ein zweigruppiger Kindergarten unter der Trägerschaft der katholischen Militärseelsorge.

Die Nutzung des Gebäudes war von der Stadt Erding, wegen der baulichen Zustände und Planung des Heimatmuseums, befristet. Daher wurde ein ehemaliges, zeitweise leerstehendes Rektorenhaus an der Rotkreuzstraße in die Bauplanung aufgenommen. Im Dezember 1981 erfolgte der Umzug und im Januar 1982 wurde der Betrieb mit zwei Vormittagsgruppen aufgenommen und die Trägerschaft blieb bei der katholischen Militärseelsorge.

Im Oktober 1995 erhielt der Kindergarten einen neuen Namenspatron, den heiligen St. Franziskus. Im September 2000 wurde die Trägerschaft auf die katholische Kirchenverwaltung St. Johannes übertragen.

Seit 1981 stieg der Bedarf an Betreuungsplätzen kontinuierlich an, sodass im Laufe der Jahre immer wieder bauliche Veränderungen stattfanden und sich schlussendlich seit 2002 vier Gruppen im Haus befinden.

Auch die Trägerschaft hat sich noch einmal geändert und liegt seit September 2017 beim katholischen Kita-Verbund Erding. Zum Verbund gehören insgesamt 5 Kindertagesstätten: St. Johannes, St. Vinzenz, St. Martin und Mariä Verkündigung.

2.1 Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertagesstätten als familienergänzende und –unterstützende Einrichtungen. Das heißt die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß §22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder unterstützen (vgl. §1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung werden durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1).

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BaBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

2.2 Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Seit 1982 befindet sich der heute vier gruppige Kindergarten in der Rotkreuzstraße 12, im Stadtteil Williamsville, der großen Kreisstadt Erding. Das Einzugsgebiet umfasst die Stadt Erding. Williamsville ist ein Stadtteil mit Wohnkomplexen des ehemaligen Bundeswehrgeländes sowie Ein- und kleinen Mehrfamilienhäusern und gehören zum Schulsprengel Ludwig-Simmet-Anger und Loderer Platz.

In unserem Haus finden bis zu 100 Kinder einen Platz. Um möglichst allen Kindern, auch Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, im Kindergarten gerecht zu werden, wurden vom Bezirk Oberbayern bis zu 10 Integrationsplätze genehmigt. Je nach Belegung der Integrationsplätze findet eine, den Vorgaben entsprechend angepasste, Platzreduzierung statt.

Es befinden sich auf vier verschiedenen Ebenen / Stockwerken die vier Gruppenräume und die Turnhalle im Keller. Aufgrund der baulichen Begebenheiten und des teilweise unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes, gibt es keinen Aufzug und der Kindergarten ist somit leider nicht barrierefrei.

Das Betreuungsangebot richtet sich an Kinder und deren Eltern, die im Sozialraum Williamsville leben aber auch aus dem gesamten Stadtgebiet Erding. Aufgenommen werden

Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Diese werden in den vier Gruppen mit bis zu 25 Kindern betreut.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Personalausstattung und Qualifikation

Der Kindergarten wird von einer Kitaleitung und einer stellvertretenden Leitung geführt. In jeder Gruppe arbeiten mindestens zwei Pädagogen, diese sind feste Bezugspersonen für Kinder und Eltern. Durch die Integrationskinder ist es uns möglich mehr Personal zu beschäftigen und haben daher in den Gruppen bis zu drei pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sowie gruppenübergreifend arbeitende Kolleginnen und Kollegen. Die Pädagogen im Haus verfügen über unterschiedliche Qualifikationen. Wir können auf das Wissen von Kinderpflegern, Erziehern, einer Heilerziehungspflegerin und einer Sozialpädagogin zugreifen und durch die Multiprofessionalität fließen unterschiedliche Kompetenzen in den pädagogischen Alltag ein. Um diese Kompetenzen stetig ausbauen zu können, nehmen die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Im Kindergartenjahr 2022/23 hat unsere Einrichtung erfolgreich am Bundesprojekt „Kita digital“ teilgenommen und die zwei federführenden Kollegen dienen als Multiplikatoren für das ganze Haus und geben ihr neu erworbenes Wissen in Teamsitzungen und im Alltag weiter. Für die systematische Qualitätsentwicklung und -Sicherung nehmen wir seit Januar 2023 das Angebot einer „PQB“ (Pädagogische Qualitätsbegleitung) wahr und können auch hier unser Fachwissen kontinuierlich erweitern. Für unsere Integrationskinder kommen regelmäßig eine Heilpädagogin und ein Logopäde ins Haus.

Außerdem bieten wir Schülern der verschiedenen allgemeinbildenden Schulen Praktikumsplätze und freuen uns immer wieder über FOS-, Kinderpflege- und SEJ- sowie Berufspraktikanten, die einen Teil ihrer Ausbildung in unserem Haus absolvieren möchten.

Während der Mittagessenszeit werden wir des Weiteren von einer Hauswirtschafterin unterstützt und können uns über das handwerkliche Geschick unseres eigenen Hausmeisters freuen.

3.2 Räumliche Ausstattung

Unser Kindergarten bietet den Kindern in vier Gruppenräumen, welche sich auf vier Ebenen verteilen, Platz. Zwei Gruppen befinden sich im Altbau einer alten Villa. Diese beiden Gruppen, die Regenbogen- und die Baumhausgruppe, zeichnen sich jeweils durch einen großzügigen Gruppenraum sowie einen großen Nebenraum mit einer Einbauküche und viel Platz für verschiedene Angebote in der Gesamt- oder Kleingruppe aus. Außerdem verfügen sie über eine eigene Garderobe sowie ein eigenes Kinderbad mit Waschbecken, Toiletten und jeweils einem Wickeltisch. Im Flur vor den Gruppen, befindet sich jeweils eine kleine Außenspielecke, die tagesweise von zwei Kindern der unterschiedlichen Gruppen genutzt werden können.

Im Erdgeschoss und somit im Eingangsbereich befindet sich das Büro, das Mitarbeiter WC und eine Außenspielecke, sowie die Räumlichkeiten der Wiesengruppe. Die Wiesengruppe bietet Dank ihrer eigenen Küche den Kindern genügend Platz zum Kochen und Backen und auch hier gibt es einen Nebenraum, welcher aktuell als Vorschulzimmer und Spielecke sowie für Kleingruppenangebote von Personal und Kindern genutzt wird.

Geht man eine Treppe ins Untergeschoss kommt man zum Gruppenraum der Sternengruppe. Diese Beheimatet ein „Baumhaus“, d.h. eine Spielebene im Gruppenraum sowie eine eigene Küche. Auch hier dient der angrenzende Nebenraum als Spielecke, für die Vorschule sowie für Angebote in der Kleingruppe. In diesem Teil des Hauses befindet sich außerdem unsere sogenannte Verteilerküche. Hier wird das vom Caterer gelieferte Essen warmgehalten und von unserer Hauswirtschaftskraft portioniert und die Gruppen verteilt. Neben der Küche findet man unser Personalzimmer. Hier finden Personalgespräche, Pausen und bei Bedarf auch Elterngespräche statt.

Im Flurbereich dieses Geschosses findet man außerdem zwei Außenspielecken, welche von allen Kindern des Hauses, nach Anmeldung, genutzt werden können. Auch das Kinderbad, welches mit Toiletten, Waschbecken und einem Wickeltisch ausgestattet ist und von der Wiesen- wie auch der Sternengruppe genutzt wird, findet man in diesem Bereich.

Im Keller, unter diesem Bereich des Hauses, findet man einen Raum der als Therapiezimmer von unserem externen Logopäden und der Heilpädagogin für unsere Integrationskinder genutzt wird und unseren Turnraum.

Das Herzstück unseres Kindergartens ist der große und weitläufige Garten mit verschiedenen Spielgeräten und Sitzgelegenheiten sowie vielen alten Bäumen, die im Sommer Schatten spenden. Die Kinder haben die Möglichkeit beim Bepflanzen der Hochbeete zu helfen und

natürlich die reifen Früchte zu ernten und zu naschen. Wir haben Beete mit Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren, Johannesbeeren, Gurken und Tomaten, Melonen und viele mediterrane Kräuter. Gemüse, Obst und Kräuter werden auch für hauswirtschaftliche Angebote genutzt und „Obst und Gemüse Teller“ zu Mahlzeiten gereicht.

3.3 Finanzierung

Die Kindertagesstätte kath. Kindergarten St. Franziskus ist Teil der Pfarrkirchenstiftung St. Vinzenz Klettham und des katholischen Kita-Verbunds Erding. Jede Kindertagesstätte des Verbunds wird einzeln finanziell gefördert durch den Freistaat Bayern und die Stadt Erding. Hinzu kommen Elternbeiträge, die monatlich von den Eltern erhoben werden. Entstandene Defizite werden pro Einrichtung zu 90 % Prozent von der Stadt Erding freiwillig ausgeglichen. Die Kirchenstiftung erstellt jährlich pro Einrichtung einen Haushaltsplan, der öffentlich eingesehen werden kann, und vom Stiftungsrat genehmigt und verabschiedet wurde. Des Weiteren wird der Haushaltsplan durch die kirchliche Stiftungsaufsicht genehmigt und die Stadt Erding rekognosziert.

Eigentümer der Gebäude im Kita-Verbund und damit Träger der Baulast sind:

- Kita St. Vinzenz: Pfarrkirchenstiftung St. Vinzenz Klettham
- Kinderhaus Mariä Verkündigung: Pfarrkirchenstiftung Mariä Verkündigung Altenerding
- Kita St. Johannes: Stadt Erding
- Kita St. Franziskus: Stadt Erding
- Kinderhaus St. Martin: Stadt Erding

Die zentrale Buchhaltung und Aktenführung werden zentral im Pfarramt St. Vinzenz durchgeführt. Alle Verwaltungsvorgänge unterliegen dem Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) (vom 24.05.2018).

Der Kindergarten setzt bei der Kommunikation mit den Sorgeberechtigten eine digitale App ein, deren Gebühr auf die Eltern umgelegt wird.

3.4 Kommunikation

Ab 01.08.2025 wird die Kommunikations-App „KIKOM“ von der Firma InstiKom GmbH (weitere Informationen unter www.kikom.de) in unserem Kindergarten eingeführt. KIKOM ist eine datenschutzkonforme App speziell für Kitas, über welche die Eltern/Sorgeberechtigten Meldungen über Abwesenheiten und Krankmeldungen direkt vornehmen können, aber auch Elternbriefe und Termine von unserer Einrichtung erhalten. Die Kommunikation mit den Eltern/Sorgeberechtigten findet ab 01.09.2025 (mit einer mehrmonatigen Übergangsfrist) ausschließlich über die KIKOM-App statt.

3.5 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Frühdienst

07:00 Uhr bis 07:45 Uhr

Spätdienst

15:00 Uhr bis 16:00 Uhr

pädagogische Kernzeit

08:30 Uhr bis 12:00 Uhr (in dieser Zeit müssen die Kinder anwesend sein)

Schließzeiten:

Die Einrichtung ist an den gesetzlichen Feiertagen geschlossen und zusätzlich an max. 30 Tagen im Jahr. In diesen Schließtagen sind Ferienschließungen und Fortbildungstage enthalten.

3.6 Tagesstruktur

07:00 Uhr bis 07:45 Uhr: Frühdienst in der Wiesengruppe

08:00 Uhr bis 10:00 Uhr: Morgenkreise und Brotzeit (je nach Gruppe unterschiedliche Zeiten)

10:00 Uhr bis 12:00 Uhr: pädagogische Zeit, pädagogische Angebote, Freispielzeit, Garten etc.

12:00 Uhr bis 13:30 Uhr: Mittagessen

13:30 Uhr bis 14:00 Uhr: Zeit zur Entspannung (Bilderbücher, Geschichten, Traumreisen etc.)

14:00 Uhr bis 15:00 Uhr: pädagogische Zeit pädagogische Angebote, Freispielzeit, Garten etc.

Ab 15:00 Uhr (Freitag ab 14:00 Uhr): Zusammenlegen der Gruppen (Spätdienst)

Der ritualisierte Rahmen bietet den Kindern Sicherheit und der zeitliche Rahmen eine Orientierung. Trotzdem arbeiten wir situationsorientiert und einzelne Tagesabläufe werden den Bedürfnissen der Kinder oder aktuellen Ereignissen angepasst. Während der pädagogischen Zeit gibt es Raum für pädagogische Angebote in der Gesamt- oder Kleingruppe und das begleitete Freispiel. Sowohl die pädagogischen Angebote als auch die Materialien für das Freispiel werden nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Wir thematisieren und feiern Feste des christlichen Jahreskreises wie St. Martin, Weihnachten, Ostern, aber auch Feste wie Fasching und beziehen bei der Planung die Kinder und Eltern mit ein.

Gerne thematisieren wir mit den Kindern und Hilfe der Eltern auch Feste aus anderen Kulturen und Religionen.

3.7 Verpflegung

Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit für das Frühstück mit. Hier bitten wir die Eltern auf eine ausgewogene Ernährung zu achten. Es besteht die Möglichkeit, dass Kinder zum Mittagessen einen weiteren Teil ihrer Brotzeit zu sich nehmen oder von uns ein warmes Mittagessen erhalten. Für das Mittagessen werden wir von der Firma Ascher beliefert. Diese achtet bei der Erstellung des Speiseplans auf die „Bremer Checkliste“ für Kinderernährung des Leibnitz Instituts und verwendet möglichst regionale Lebensmittel. Für das nachmittags Vesper bringen die Kinder selbst etwas mit. Für einen gesunden Snack zwischendurch und als Ergänzung

zum Frühstück, erhalten wir von der Höhenberger Biokiste das sogenannte Schulobst. Dies enthält Obst und Gemüse, sowie Joghurt und Milch und die Kinder können beim Frühstück täglich entscheiden, ob sie Obst, Milch oder / und Joghurt ergänzend zum Frühstück wollen. Außerdem können die Kinder wie bereits erwähnt, dass selbst angebaute Obst und Gemüse verzehren.

3.8 Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich jederzeit über das System „little bird“ voranmelden. Wir bieten mehrmals im Jahr sogenannte Kennenlern-Termine an. Bei diesen haben interessierte Eltern die Möglichkeit, sich unser Haus anzusehen und die Kolleginnen und Kollegen persönlich kennen zu lernen, sowie erste Fragen zu klären. Die Plätze werden grundsätzlich zum neuen Kindergartenjahr vergeben, das heißt ab September. Ausnahmen gibt es z.B. bei Umzügen, diese Plätze werden auch im laufenden Jahr wieder vergeben.

4 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

4.1 Unser Bild vom Kind

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt“ (BEP 2019, S. 37). Kinder beginnen bereits kurz nach der Geburt mit ihrer Umwelt aktiv in Kontakt zu treten und können ihre Bedürfnisse äußern. Sie erforschen von Geburt an ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihren Erkundungs- und Forscherdrang, sowie ihre Neugierde lernen sie mühelos und sie gestalten durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt. (vgl. BEP 2019, S. 11)

Kinder sind Träger von Rechten. Diese Rechte wie Bspw. das Recht auf Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung sind in der UN-Kinderrechtskonvention universell verankert. Diese Rechte werden bei uns im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt (vgl. BEP 2019, S. 11). So haben die Kinder im Alltag die Möglichkeit bei verschiedenen Themen und Aktivitäten mitzureden und mitzugestalten.

4.2 Verständnis von Bildung

Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder bilden mit den Erwachsenen Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung gefördert wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Unserem Team ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder, eine stabile Beziehung zwischen Kindern und Fachkräften sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. BEP 2019, S. 14ff)

4.3 Bindung und Eingewöhnung

Wir nehmen jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit wahr und akzeptieren seine Eigenheiten. Um die Kinder in ihrer Entwicklung gut begleiten zu können, bieten wir ihnen eine verlässliche Partnerschaft auf Augenhöhe, d.h. mit Wertschätzung und Achtung. Indem wir die individuelle Persönlichkeit des Kindes respektieren, bieten wir die Grundlage für eine von Vertrauen geprägte Beziehung.

Der Übergang von der Familie oder Kinderkrippe in den Kindergarten ist für jedes Kind eine neue Herausforderung. Es kommt in eine völlig neue Umgebung, mit vielen anderen Kindern, neuen Räumlichkeiten und neuen Bezugspersonen. Diese Änderungen können für Kinder Stress bedeuten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass das Kind von einer Bezugsperson begleitet und unterstützt wird. Eine Eingewöhnung läuft bei jedem Kind unterschiedlich ab, jedes Kind reagiert individuell auf die neue Situation. Daher ist eine umsichtige und auf das einzelne Kind abgestimmte Eingewöhnung unser Ziel. Wenn sich das Kind in unserem Kindergarten wohl und sicher fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können.

Wir gewöhnen die Kinder aus diesem Grund angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell ein. Das bedeutet, dass die Kinder von einer festen Bezugsperson begleitet werden, und diese Bezugsperson ist der sichere Hafen für das Kind. Mutter oder Vater sind in den ersten Tagen dabei und mit in der Gruppe. Sie sind Ansprechpartner für ihr Kind aber keine Spielpartner, d.h. sie halten sich im Hintergrund. So hat das Kind die Möglichkeit die Räumlichkeiten, andere Kinder und Fachkräfte kennenzulernen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Signalisiert das Kind, dass es auch einen kurzen Zeitraum ohne Bezugsperson in der Gruppe bleiben kann, verlässt diese den Raum für ca. 10 bis ca. 30 Minuten. Diese Zeitspanne wird in den folgenden

Tagen wiederholt und langsam ausgebaut, je nach Bedürfnis des Kindes. Die Bezugsperson bleibt in dieser Zeit allerdings im Haus und verlässt dieses erst nach Absprache mit den Fachkräften in der Regel nach wenigen Tagen. Alle Zeiten werden den Kindern individuell angepasst und erfahrungsgemäß, ist die Eingewöhnung nach zwei Wochen abgeschlossen. Die Eltern sollten in den nächsten Wochen allerdings erreichbar bleiben, da es oftmals Rückschläge gibt. Reagieren die Eltern dann recht schnell, wird der Trennungsstress geringgehalten und das Kind kann sich leichter auf die neuen Bezugspersonen und die Situation einlassen.

4.4 Ko-Konstruktives Lernen

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“ Der Schlüssel für viele Entwicklungsbereiche ist also die soziale Interaktion. (BEP 2019, S. 415ff) Es geht also nicht nur um den Erwerb reinen Faktenwissens, sondern eigene Ideen und Theorien zu entwickeln, zu äußern, aber auch zu hinterfragen.

Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter ist es, die Neugierde und das Interesse der Kinder aufzugreifen und mit Ihnen gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Damit dies gelingen kann, ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte den Kindern Räume und Möglichkeiten zu schaffen, damit die Kinder über verschiedene Wahrnehmungskanäle, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend, für sie relevante Themen erforschen können. Denn Kinder lernen nicht in einem isolierten Raum, sie brauchen andere, die ihnen etwas vorleben und ihnen etwas zutrauen.

4.5 Transitionen

Kinder müssen im Laufe ihres Lebens immer wieder Übergänge bewältigen, das heißt sie erleben zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen, in denen beschleunigtes lernen stattfindet. Ereignisse können z.B. Trennung, Geburt eines Kindes, Tod oder aber auch Krankheiten, Eintritt in Kita oder Schule sein oder aber auch einfach Änderungen im Tagesablauf, wie Morgenkreis und Mittagessen. Diese Ereignisse werden von Kindern als einschneidend erlebt und bringen ihre persönliche Entwicklung voran, können sie aber auch erschweren. Verknüpfen die Kinder diese Ereignisse mit positiven Erinnerungen, lernen sie erfolgreich in verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BEP 2019, S. 85 ff)

Um den Kindern diese Übergänge zu erleichtern, werden Veränderungen mit den Kindern im Voraus besprochen, und im Alltag geben die immer wiederkehrenden Abläufe und Rituale den Kindern Sicherheit, Orientierung und Halt. Außerdem wird der Abschied vom Kindergarten in die Schule gebührend mit den Kindern gefeiert. Sie können ihre Schulranzen zeigen, es gibt eine Abschiedsfeier und bspw. eine Aktion nur für die Vorschulkinder.

4.6 das Rollenverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden

Zur Rolle der pädagogischen Mitarbeiter gehört es, alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen so anzunehmen und wertzuschätzen, wie sie sind. Für eine gelungene Erziehung ist es unerlässlich eine von Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung geprägte Erziehungspartnerschaft aufzubauen.

Kinder müssen sich in ihrer Umgebung angenommen und geborgen fühlen, um sich auf Bildungsprozesse einlassen zu können. Um dies zu gewährleisten, bauen die Pädagoginnen und Pädagogen stabile Beziehungen zu den Kindern auf, orientieren sich an ihren Ressourcen und fördern sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dabei ist es wichtig, dass sie über eine gute Beobachtungsgabe verfügen, um individuelle Interessen und aktuelle Belange der Kinder zu erkennen und die Angebote nach ihnen ausrichten.

In der Interaktion mit den Kindern sehen sich die Pädagoginnen und Pädagogen als Ko-Konstruierende, d.h. die Fachkraft sieht sich auch selbst in der Position der Lernenden und ist bereit, Spiel- und Lernangebote des Kindes aufzunehmen. Andererseits setzt sie aber auch Lernprozesse bei den Kindern in Gang, in dem sie den nächsten Entwicklungsschritt sieht, und Angebote dahingehend gestaltet, dass die Kinder gefördert und gefordert werden. Dies setzt ein fundiertes entwicklungspsychologisches Fachwissen bei den pädagogischen Fachkräften voraus.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es die Gruppen- und Nebenräume sowie Außenecken so zu gestalten, dass Bildungsprozesse stattfinden können, sich die Kinder selbst ausprobieren und dadurch Selbstwirksamkeit erfahren können. Durch diese Möglichkeit wird die Motivation für neue Erfahrungen gefördert. Zu dieser Aufgabe gehört auch die Fähigkeit der Selbstreflexion, d.h. die eigene Rolle und Angebote zu überdenken und ggf. Schlussfolgerungen für zukünftige Angebote zu gewinnen.

Des Weiteren müssen sich die Pädagogen bewusst sein, dass sie eine permanente Vorbildfunktion innehaben, da Kinder durch Nachahmung lernen. Empathie, Fähigkeit und Verantwortungsbewusstsein werden v.a. durch das Vorleben von Bezugspersonen vermittelt.

Außerdem sollen die Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung ermutigt werden und beim Aufbau des Selbstbewusstseins.

5 Beteiligung und Mitsprache

5.1 Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat somit ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung, unabhängig seines Alters. Dieses Recht stellt die Basis unserer Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention sind, das Recht auf Beteiligung, die Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen sowie der Schutz vor Gewalt (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Das Beteiligungsrecht sagt aus, dass jedes Kind das Recht hat an allen Entscheidungen, die es persönlich betrifft, entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden und sich bzw. seine Persönlichkeit zu entfalten. Dem Recht der Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention).

Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertagesstätten stellen meist die ersten Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsinstitutionen außerhalb der Familie dar. Bei einer Beteiligung von Kindern müssen Erwachsene grundsätzlich bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Daher ist eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander und Erwachsenen untereinander unerlässlichen. (vgl. Dobrick, 2012, S. 40). Dabei müssen sich die Fachkräfte mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden.

Dies geschieht in verschiedenen Alltagssituationen und bei Projekten. So können die Kinder selbst über ihre Spielpartner, Spielorte und das Spielmaterial entscheiden. Sie können entscheiden, wer sie beim Toilettengang unterstützt oder ob und von wem sie in den Arm genommen werden wollen. Außerdem können die Kinder in Kinderkonferenzen über Feste/Feiern und Bspw. die Gestaltung der Außenecken mitbestimmen. Einige Gruppen haben im letzten Jahr die gleitende Brotzeit eingeführt und es finden Kinderkonferenzen statt. An diesen nehmen entweder Vertreter der Gruppen teil oder Bspw. alle Vorschulkinder, wenn es um die Verabschiedung der Vorschulkinder geht. Auch die Regeln des Miteinanders oder für den Alltag werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, reflektiert und evtl. wieder

überarbeitet und neu vereinbart. Ebenso erhalten die Kinder Verantwortungsbereiche im Alltag und übernehmen Aufgaben.

5.2 Beschwerdemanagement

5.2.1 Beschwerdeverfahren für die Kinder

Uns ist es wichtig, dass die Kinder alle Pädagoginnen und Pädagogen im Haus als Vertrauensperson in Betracht ziehen können und so die Möglichkeit haben, sich der Person Ihrer Wahl anzuvertrauen. Dies ermöglichen wir ihnen, indem sich jeder Pädagoge für jedes Kind im Alltag verantwortlich fühlt und sich auch jeder Kollege als Ansprechpartner der Kinder sieht und ihnen anbietet. Die Kinder haben so nicht nur die Gelegenheit ihre Bedürfnisse und Anliegen bei den Bezugspersonen ihrer Gruppe anzubringen, sondern auch freitags, während der Kindersprechstunde im Büro. Prinzipiell ist es ihnen jederzeit möglich die Leitung für ihre Anliegen aufzusuchen und einmal im Jahr haben die Kinder die Möglichkeit sich bei einer Kinderbefragung einzubringen und Wünsche und Anliegen zu äußern. Hier entscheiden die Kinder auch im Voraus, ob die Pädagogen der Gruppe während der Befragung anwesend sein dürfen oder ob sie diese nur mit der Leitung und der stlv. Leitung durchführen wollen.

5.2.2 Beschwerdeverfahren für die Eltern

Zu einer guten Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gehört auch eine Gesprächskultur, die geprägt ist von gegenseitigem Austausch, bei dem Eltern auch ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und gegebenenfalls Kritik anbringen können. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit das Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Gruppe zu suchen. Führt dies nicht zum gewünschten Erfolg können Sie jederzeit den Kontakt zur Leitung suchen, entweder persönlich oder per Mail oder Telefon. Des Weiteren gibt es die jährliche Elternbefragung, in der die Eltern die Gelegenheit haben, ihre Anliegen auch anonym anzubringen. Im Eingangsbereich hängt außerdem ein Briefkasten des Elternbeirats. Hier haben die Eltern die Möglichkeit anonym Beschwerden beim Elternbeirat anzugbringen oder diesen auch jederzeit in vermittelnder Funktion aufzusuchen.

5.2.3 Beschwerdeverfahren für die Mitarbeiter

Die Mitarbeiter haben im täglichen Kontakt mit der Leitung sowie in den wöchentlichen Team- oder Gruppenleitersitzungen die Gelegenheit sich zu beschweren. Aber auch in den jährlichen Personalgesprächen bietet sich die Möglichkeit der Beschwerde und (eigenen) Reflexion und bewussten Auseinandersetzung. Denn Achtsamkeit beginnt im Umgang mit sich selbst. Wir

gehen achtsam mit Beschwerden, sei es von Kindern, Eltern oder Mitarbeitern um, nehmen sie ernst und handeln besonnen und zeitnah. Des Weiteren soll eine Mitarbeiterbefragung implementiert werden.

5.3 Kinderschutz

Unsere zentrale Aufgabe ist das gesunde Aufwachsen der Kinder und der Schutz des Kindeswohls, so dass ihnen ihr Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie zu unterstützen diese Kompetenz zu erwerben und ihnen den erforderlichen Rahmen dafür zu bieten. Wir stehen Kindern und Eltern beratend zur Seite und vermitteln bei Bedarf weitere Beratungs- oder Unterstützungsangebote.

5.4 Schutzkonzept

Der Kindergarten St. Franziskus hat ein Schutzkonzept erstellt, welches regelmäßig mit dem Team überarbeitet wird. In diesem sind Beschwerdewege dokumentiert.

6 Kooperationen

6.1 Der Übergang in die Schule

Mit dem ersten Tag im Kindergarten St. Franziskus beginnt das Lernen für die Schule und das weitere Leben. Die Kinder lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, und werden selbständiger.

Die Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden, bilden dann die Vorschulgruppen. Für diese Kinder wird das „Zahlenland“ für die mathematische Bildung und das „Würzburger Sprachprogramm“ zur phonologischen Bewusstheit angeboten. Außerdem führt jede Gruppe in ihrem Nebenraum weitere Angebote zur Vorschulerziehung durch. Bei uns im Haus gibt es auch die „Sprach-Zwerge“ und „Sprach-Mäuse“, dies ist ein Angebot für Kinder die besonderen Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache aufweisen (Vorkurs Deutsch 240). Die Förderung findet im Tandem-Modell zwischen einer Kollegin sowie einer Fachkraft unserer Sprengelschule statt. Des Weiteren besteht die Möglichkeit bei Fragen zur Schulfähigkeit die mobilen Sonderpädagogischen Hilfen (MSH) hinzuziehen.

Außerdem gibt es in Kooperation mit der Polizei ein Schulwegtraining, bei diesem lernen die Kinder die Verkehrsregeln, z.B. wie gehe ich über eine Straße und wie verhalte ich mich an einer Straße. Aber auch das Präventionsprojekt zum Schutz vor (sexueller) Gewalt mit einem

Puppentheater unter dem Motto „Mut macht stark“ wird jährlich durchgeführt. Des Weiteren gibt es Angebote wie Ausflüge zum Bambini Chor, das Schultütenfest und Bspw. die Vorschulübernachtung mit vorherigem Programm. Was an diesem besonderen Tag gemacht wird bzw. ob es eine Übernachtung ist, entscheiden die Vorschulkinder gemeinsam bei einer Kinderkonferenz. Und unsere Großen dürfen bspw. bei Festen und Feiern besondere Aufgaben übernehmen.

6.2 Elternschaft

Mit der Vertragsunterzeichnung geben die Eltern ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit den Mitarbeitern des Kindergarten St. Franziskus eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitigem Respekt, Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung geprägt sein. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihre Kinder und sind mit all ihren Anliegen ernst zu nehmen.

Neben dem Vertragsgespräch finden mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Grundlage der Entwicklungsgespräche sind regelmäßig angefertigte Dokumentationen mit standardisierten Beobachtungsbögen. Außerdem soll ein regelmäßiger Austausch zwischen den Erziehungspartnern durch Tür- und Angelgespräche gewährleistet werden. Hier werden kurze Informationen über den Tag weitergegeben, sodass alle Seiten gut informiert sind und ggf. auf die individuellen Bedürfnisse und Stimmungen der Kinder reagieren können. Gibt es weiteren Bedarf an Gesprächen, werden individuelle Termine für Elterngespräche vereinbart. Wir unterstützen die Eltern außerdem in ihren verschiedenen Anliegen, wie z.B. die Kontaktaufnahme zu anderen Kooperationspartnern wie Frühförderstellen, Ergotherapeuten und Logopäden etc., wenn Bspw. ein weiterer Förderbedarf besteht.

Über den Alltag können sich Eltern am Wochenplan neben jeder Gruppentür informieren und weitere wichtige Informationen findet man im Eingangsbereich oder erhalten die Erziehungsberechtigten per Mail.

Außerdem findet zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres ein gemeinsamer Elternabend statt, der im weiteren Verlauf des Abends in die Gruppen aufgeteilt wird. Zu diesem Anlass wird auch der Elternbeirat für das laufende Kindergartenjahr gewählt. Dieser wird laufend informiert und vor wichtigen Entscheidungen einbezogen. Bei Bedarf findet ein weiterer Elternabend statt, zu dem gerne auch Referenten eingeladen werden können, dieser Abend wird auf die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern abgestimmt.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind gemeinsame Bastelnachmittage als Vorbereitung für Feste, Feste und Feiern sowie ggf. Ausflüge und die Gartengestaltung.

Wir wollen ein Vertrauensverhältnis, da sich nicht nur die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen sollen, sondern auch deren Eltern. Denn nur dann halten sie sich selbst in unserem Haus gerne auf und können ihre Kinder mit einem guten Gefühl unserem pädagogischen Personal anvertrauen.

6.3 Fachdienst

Um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen, arbeiten wir mit Frühförderstellen, Erziehungsberatungsstellen und anderen Fachkräften zusammen. Wir beraten Eltern zu geeigneten Hilfen, unterstützen bei der Kontaktaufnahme und tauschen uns zum Wohle der Kinder im Einverständnis mit den Eltern mit den entsprechenden Hilfen aus. Außerdem kommen verschiedene Fachkräfte der Frühförderstellen zu uns ins Haus, um den Fachdienststunden für unsere Integrationskinder nachzukommen. Auch mit diesen Fachkräften stehen wir in engem Austausch.

7 Pädagogische Schwerpunkte

7.1 Religiöse und Interkulturelle Erziehung

Da wir ein katholischer Kindergarten sind, entstammen zentrale Elemente unseres Alltags und unserer Feste dem christlichen Glauben. So feiern wir Feste des christlichen Jahreskreises, beten vor den Mahlzeiten und feiern Gottesdienste. Wir unterstützen die Kinder darin, eine eigene von Nächstenliebe getragene, religiöse und weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel (vgl. Leitlinien BayBEP 2019; S129 ff). Im Kindergarten St. Franziskus kommen Familien aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Dies sehen wir als Anlass, den Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Wir gehen offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zu und nehmen die Individualität jeder Person an und akzeptieren diese. Wir erkennen, respektieren und achten Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten unserer Familien und unterstützen die Kinder dabei, Einfühlungsvermögen und Verständnis zu entwickeln. Jeder in unserem Haus, Mitarbeiter, Kinder, Eltern und andere Besucher sollen kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben.

Die Vielfalt spiegelt sich im Alltag durch Puzzle, Spiele, Geschichten und Bücher wider. Haben wir die Möglichkeit sprachliche Barrieren durch Mitarbeiter oder Eltern zu überwinden so bedienen wir uns auch dieser Hilfe. Grundsätzlich achten wir darauf, dass wir unser Essen ohne Schweinefleisch oder bei Geburtstagen Alternativen zu gelatinehaltigen Lebensmitteln anbieten.

7.2 Integration und Inklusion

Der Kindergarten St. Franziskus ist ein integrativer Kindergarten, der sich in der praktischen Umsetzung und pädagogischen Haltung jedoch an dem inklusiven Grundgedanken orientiert und uns als Leitgedanke dient. Dies bedeutet, dass wir davon ausgehen, dass jedes Kind, unabhängig von einer Behinderung, besondere und individuelle Bedürfnisse hat. Die gemeinsame Betreuung und Bildung aller Kinder in einer Gruppe wird als normal angesehen (vgl. Herm 2012, S. 19f). Nach unserem Verständnis von Integration bedeutet dies, dass die ethische wie kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familienstrukturen, der sozialökonomische Status sowie körperliche und seelische Fähigkeiten keine Ausgrenzungsgrund für Kinder und Familien darstellen. Aufgrund unserer Betriebserlaubnis ist es uns möglich bis zu zehn Integrationsplätze an Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu vergeben und die Platzzahl in den Gruppen zu reduzieren. Mit den kleineren Gruppengrößen ist es uns möglich, den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder noch besser entgegenzukommen.

7. 3 Sprache und Literacy

Die Kinder versuchen von Anfang an mit ihrer Umwelt zu kommunizieren. Dies geschieht verbal wie auch nonverbal durch Mimik und Gestik. Spracherwerb findet nicht nur über Nachahmung, sondern auch Beziehung und Interesse die Umwelt zu verstehen statt. Diese Aspekte versuchen wir in unserer täglichen Arbeit zu nutzen. So bieten wir die Chance, nicht nur innerhalb der Gruppe an Aktionen teilzunehmen, sondern bieten diese auch gruppenübergreifend an. So können die Kinder Interessen ausleben und Bspw. bei Aufführungen, Kinderkonferenzen oder bei der Gartenarbeit teilnehmen. Im Alltag findet eine permanente Sprachförderung statt. So wird das Textverständnis in Morgenkreisen durch das Zuhören und Zusammenhänge verstehen und diese wiederzugeben gefördert. Durch gemeinsame Gesprächsrunden, Bilderbuchbetrachtungen, Reime und Lieder soll ein positiver Gebrauch von Sprache stattfinden. Während der offenen Angebote wie der Freispielzeit, soll Bspw. die Freude am Geschichten erzählen gefördert werden. Vor allem die lebenspraktischen Bereiche fördern das Vertrauen und die sprachlichen Fähigkeiten. So sind z.B.

Tischgespräche, Wickelsituationen und Toilettengänge, das Anziehen etc. wichtige Aspekte für die Sprachentwicklung. (vgl. BEP 2019, S. 195)

Für Kinder im Vorschulalter bieten wir den Vorkurs D240 den sogenannten Vorkurs Deutsch an, wenn sie besonderen Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache benötigen. Dieser beginnt bereits 1,5 Jahre vor der Einschulung und die Kinder werden bei uns im Haus in die Sprach-Zwerge und Sprach-Mäuse eingeteilt. Die Sprach-Mäuse sind die Kinder die noch 1,5 Jahre bis zur Einschulung Zeit haben. Diese werden von einer eigens geschulten Fachkraft im Haus, in Kleingruppen gefördert. Das Angebot für die Sprach-Zwerge findet dann im Tandem mit der Schule statt. Das heißt eine Fachkraft der Schule kommt für eine Stunde in der Woche zu uns ins Haus und bietet Aktionen zur Sprachförderung an.

7.4 Medienkompetenz

In der heutigen Gesellschaft gehören Informations- und Kommunikationstechniken, sowie Medien zum Alltag. Kinder kommen von Anfang an in ihren sozialen Lebensräumen mit Medien in Berührung. Druckmedien wie Bilderbücher spielen im Kindergartenalltag schon immer eine große Rolle. Aber auch technische Geräte nehmen immer mehr zu. So können die Kinder auf „Toni Boxen“ nicht nur selbstständig Musik und Geschichten hören, sondern auf Tablets Fotos machen und diese Bspw. für ihre Erinnerungsmappen selbstständig bearbeiten. (vgl. BEP 2019, S. 218 f) Um den Kindern einen „bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien“ (BEP 2019, S.219) nahe zu bringen, haben wir im Jahr 2021/22 am Bundesprojekt „Kita digital“ teilgenommen. Hier wurden Mitarbeiter als Multiplikatoren für unseren Kindergarten bezüglich Sicherheitseinstellungen und kindgerechter Programme geschult. Die Kinder lernen bei uns sichere Suchmaschinen zu nutzen, aber auch Antworten zu hinterfragen. Für unsere Waldbesuche gibt es z.B. eine Lupe, die am Tablet angeschlossen werden kann. So ist es nicht nur möglich Tiere genauer zu betrachten, sondern mit Hilfe des Tablets bspw. auch für die Kinder unbekannte Pflanzen zu bestimmen. Der Umgang mit den Tablets wird immer von den Pädagogen begleitet und diese sind für die Kinder im Alltag nicht frei zugänglich.

7.5 ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat auch immer was mit Kunst und Kultur zu tun. (BEP 2019, Seite 297)“ Durch die Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst, lernen die Kinder eigene und fremde Kulturerzeugnisse kennen, um sich mit ihnen auseinanderzusetzen und werden in ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung und Kreativität unterstützt und gefördert.

Die Kinder lernen bei Angeboten verschiedene Techniken und Materialien kennen, wie man sich beim „Upcycling“ verwirklichen kann und was man erschaffen kann. Wie man eigene Gefühle und Empfindungen auch anders als durch beispielsweise die Sprache ausdrücken kann. Bei Ausflügen können sie sich beispielsweise mit historischer Kunst oder bei Projekten mit verschiedenen Künstlern und Kunstformen auseinandersetzen.

7.6 Bewegung und Gesundheit

„Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Die Bewegungsbedürfnisse des Kindes zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. (BEP 2019, S. 342)“ Sport und Bewegung ist nicht nur für die Gesundheit und Bewegungsentwicklung eines Kindes wichtig, sondern auch für die kognitive und soziale Entwicklung. Die Kinder lernen bei uns in wöchentlichen Turnstunden sowie gelegentlichen Spaziergängen und dem gemeinsamen Singen und Tanzen motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Ausdauer. Dies geschieht Bspw. durch Parcours und Spiele in der Turnhalle. Weitere Punkte sind das Stärken von Körpergefühl und Körperbewusstsein sowie das Erkennen und Überwinden eigener körperlicher Grenzen wird z.B. auch an den Spielgeräten und Bäumen im Garten gefördert. Das Selbstbewusstsein wird durch mehr Bewegungssicherheit gesteigert. Durch gemeinsame Spiele und Aufgabenbewältigung werden Teamgeist und Kooperation ausgebaut, Regeln verstanden und beachtet, aber auch Rücksichtnahme und Verantwortungsbereitschaft gefördert.

Außerdem versuchen wir den Kindern durch unsere Vorbildfunktion und verschiedene Koch- und Backangebote eine gesunde Ernährungsweise vorzuleben. Wir bieten den Kindern jeden Tag frisches Obst und Gemüse an, welches uns durch das „Schulobst Programm“ wöchentlich kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Aber auch durch Gespräche und Projekte wollen wir die Kinder für eine gesunde Ernährung sensibilisieren.

7.7 Mathematische Bildung

Auf spielerische Art und oft in den Alltag eingebettet, werden bei uns im Kindergarten kognitive Fähigkeiten gefördert, die eine Basis für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen bilden. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Die Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Die Kinder sollen Geometrische Figuren und ihre Grundbegriffe kennen, benennen und unterscheiden lernen. Sie sollen eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit, Zählkompetenz und generell ein

Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht oder Geld erhalten. (vgl. BEP 2019, S. 239 f)

Die Kinder erwerben diese Kompetenzen im Morgenkreis, beim regelmäßigen Abzählen der anwesenden Kinder bei Würfelspielen, Abstimmungen bei Kinderkonferenzen, beim Kochen und Backen, gemeinsamen Einkaufen und Spielen. Außerdem erfahren die Kinder durch den Kalender in der Gruppe die Wochentage und die dazugehörigen Daten. Die Vorschulkinder dürfen außerdem ins sogenannte „Zahlenland“ reisen und erhalten während genereller Vorschulangebote in Kleingruppen noch gezieltere Angebote zum Thema.

7.8 Umweltbildung und Erziehung

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung (BEP 2019, S.279).“ Die Kinder in unserem Haus sollen lernen ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Sie sollen ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns entwickeln und so lernen, zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben zu übernehmen.

Durch unseren großen Garten haben die Kinder die Möglichkeit Umwelt- und Naturvorgänge bewusst zu beobachten, Fragen abzuleiten und sich mit ihnen auseinander zu setzen. Alle Gruppen fahren einmal im Jahr für drei Tage in einen Wald. Hier lernen die Kinder nicht nur die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren kennen, sondern auch sich respektvoll in der Natur zu bewegen und Tiere und Pflanzen zu schützen. Außerdem haben wir Hochbeete und Sträucher im Garten, welche die Kinder mit pflegen und in denen sie die verschiedenen Früchte ernten. Diese werden entweder direkt verzehrt oder beim Kochen und Backen verwertet. Im Alltag beschäftigen sich die Fachkräfte und Kinder aktiv mit dem Thema der Müllvermeidung, des sparsamen Umgangs mit Materialien, der Wiederverwendung und Verwertung sowie dem verantwortungsvollen Umgang mit Strom, Energie und Wasser.

8 Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der letzte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unserem Anspruch gerecht zu werden, individuell auf die Kinder, ihre Bedürfnisse, Interessen und vor allem ihre Entwicklungstempi eingehen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst. Diese Beobachtungen werden in standardisierten Beobachtungsbögen dokumentiert, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten. Für diese Dokumentation werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. Diese Bögen bilden die Grundlage für Elterngespräche. Des Weiteren haben wir in den Gruppen Erinnerungsmappen, diese werden von den Kindern mit Hilfe der Pädagogen ständig weitergeführt. Hier werden Aktionen und besondere Erlebnisse mit Zeichnungen und Fotos festgehalten.

8.2 Fort- und Weiterbildung

Den Kolleginnen und Kollegen in unserem Haus, ist bewusst, dass die Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt. Daher sind eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Arbeit unerlässlich. Die Mitarbeiter können an einzelnen Fortbildungen teilnehmen und fungieren dann als Multiplikatoren für das gesamte Haus und es werden Inhouse Schulungen für das gesamte Team angeboten.

8.3 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich in Elternbefragungen evaluiert. Diese findet jedes Jahr im Frühjahr statt und alle Eltern erhalten einen Fragebogen nach Hause. Bei der Auswertung werden sowohl positive als auch negative Rückmeldungen als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit gesehen. Die Ergebnisse werden für alle sichtbar im Eingangsbereich ausgehangen und werden in der zukünftigen Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit beachtet.

Außerdem gibt es eine jährliche anonyme Kinderbefragung. Hier bekommen die Kinder Fragebögen, welche sie mit Hilfe von Smileys ausfüllen können. Auch diese Ergebnisse werden in den Gruppen vorgestellt und reflektiert und im Eingangsbereich für alle sichtbar ausgehangen.

Hausregeln und das Kindergarten ABC werden jährlich überarbeitet, auf Gültigkeit überprüft und angepasst.

8.4 Fortschreibung der Konzeptionen

Die pädagogische Konzeption wird jährlich auf Aktualität und Zielgruppenorientierung überprüft und fortgeschrieben. Dies findet in Teamsitzungen und an Teamtagen statt.

8.5 Hausregeln

Das Kindergarten ABC beinhaltet unsere wichtigsten Abläufe, wie Bring- und Holzeiten, Umgang mit Krankheiten etc. Diese erhalten alle neuen Eltern beim Kennenlernen und sie sind auf der Homepage einsehbar.

Literaturverzeichnis:

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales; Institut für Frühpädagogik (Hrsg.) (10. Auflage) (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. URL: https://www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/books/bildungs-erziehungsplan/4/index.html

Herm, Sabine (2012): Gemeinsam spielen, lernen und wachsen. Das Praxisbuch zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. (4. Aktualisierte Auflage). Berlin. Cornelsen.